

Als
Die Hoch-Ehr und Tugend-begabte
K N A W
Constantia Desmarin
Bebor. **Gravirerin**

Des Weyland TIT.

Herrn Andreas Desmars
Wohl-verdient gewesenen Gerichts Verwandten
der Neuen Stadt allhier in Thorn
Hinterlassene Frau Wittwe

Nachdem Sie
An einer kurzen hitzigen Krankheit
Mit andächtiger Gottgelassenheit u. Vorbereitung

Den 22. Januarij. An 1730
sanfft und seelig verschieden
Den 27. Eiusd.

Mit gewöhnlichen Leichen Ceremonien zur Erden bestattet wurde/
Suchten

Die in tieffes Leyd gesetzte
Vornehme Angehörige

Durch folgende Trost-Zeilen auffzurichten
Und nebst andern
Die Seelig Verstorbene
schuldigst zu beklagen

RECTOR und PROFESSORES in Thorn.

T H O R N
Gedruckt bey Joh. Nicolai C. C. Hochw. Raths und
Gymn. Buchdrucker.



GOTT entschloffene! Man
 hat bey dir stets angetrossen
 Der frommen Wittwen Ruhm. Dich
 quälte nicht die Einsamkeit/
 Dein Haus war wie dein Herß bedreng-
 ten Seelen allzeit offen/
 Dein Häuß- und Weißlichthun das brachte dir Be-
 wogenheit.
 Du eiltest früh und spät im Tempel dich mit Trost
 zu laden:
 Von Schwachheit/ Kält und Frost dein Geist gar
 keine Fesseln nahm.
 Wie forschtestu dem nach/ den reinen Sinn der Lehr
 zu haben
 Die von des Lehrers Mund und sonst von deinen
 Lesen kam.

Wie



Wie hast du dich erfreut die Boten Gottes auffzu-
nehmen/

Glück ihnen Guts zuthun? und nahmest Theil an
ihrer Pein/

Wie eifrig seuffzest du bey unsrer Stadt gemeinen grä-
men?

Du woltest als ein Glied dabey nicht unempfindlich
seyn.

Wie hätte ich noch so viel von deinem Thun mit
Ruhm zusagen/

Allein ich schweige still. Das Auge thränt/ mein
Herze bricht.

Daß man so gar geschwind/ dich werthe
Freundin/ muß beklagen/

Wir wissen nicht vor Schreck wie uns bey solchen
Fall geschicht.

Doch dir ist wohl! und so wir dich nur solten noch ist
sprechen/

Wie sonst es deine Lust und innigstes Vergnügen
war.

Dein Ausspruch würde seyn: Gott läßt mir ewig
nichts gebrechen

Was mir durch seine Schrift im Glauben vor war
offenbahr.

Der Hohepriester/ der im Leiden meiner sich erbar-
met/ (*)

X 2

Wenn

(*) Leichen-Text Ebr. VI. 15. 16.

Wie

Wenn ich in Noth und Angst nach seiner treuen
Hülffe rieß/
Hat mich nun als sein Pfand mit ewigseelger Lust
umbarmt/
Da ich auff sein Beheiß und theur gegebenes Wort
einschließ.
So freudig nun dein Geist ist in den Todes-Kampff
gedrungen
Weil Glaub und Hoffnung ihn aus Gottes-
Munder-Macht gestärckt.
So hoch hat sich dein Lob und rühmlich Angedend
geschwungen
Das du ein Beyspiel bleibst bey frommen Seelen
angemerckt.
Gott denck an das/ was du den Gliedern Christi
hat bestimmt.
Er sey dein grosser Lohn! Und laß den Zweig und
Stamm stets blühen/
So iß in schwerer Furcht und häuffgen Thränen
Fluthen schwimmt/
Er lasse reichen Trost und alles Heyl daselbst ein-
ziehen.

Seiner liebwerthesten Fr. Schwägerin
und Bevatterin auch vielfältigen
Wohlthäterin setze dieses zu Ehren
ohne Schmeicheley mit wehmüth-
Herzen auff

M. Pet. Jänichen/

Hoch-

Noch Edler Vöner den ich stets von meiner er-
sten Ankunfft an

Mit Ehrerbietung venerirt/ und seine Gaben hochge-
acht/ daht/

Der mir auß unverdienter Gunst hat manches Gutes zuge-
Er nehme es nicht übel auff/ daß ich Ihn jetzt nicht trösten kan.

Der werthen Schwieger-Mutter Herß/ was Ihn ganz
ungemein geliebt/

Und er es auch hinfiederum mit Wohlgewogenheit umfaßt/
Nachdem dasselbe unverhofft durch einen seelgen Tod erblaßt/

So wird Er außserordentlich/ von diesen grossen Schmerß
betrübt. rig seyn/

Wir glauben selten in der Welt/ daß Schwieger Söhne trau-
Wenn ihrer Schwieger-Mutter Leib wird in den Sarg und

Grufft gelegt/ de hegt/

Indem die Erbschaft ist ein Wort/ was heimlich lauter Freu-
Zumahl wenn Mangel oder Geiß vermehrt die lange Hoff-
nungs- Pein.

Wo aber nichts dergleichen ist/ und reine Liebe fest gegründet/
Mit welcher die Aufrichtigkeit und Klugheit sich verknüpffet
hat/

Da findet wahre Traurigkeit in dem gerührten Geiste statt/
Man suchet einen weisen Arzt/ der diese Wunde wohl ver-
bindt.

Besonders wenn man sehen muß daß der geliebte Eheschack/
Als einß'ge Tochter außser sich/ und alles sehr zu Herzen nimt
Da einer bey der schlimmen Zeit nicht weiß/ was über Ihn
bestimt/ giebet Plak.

So istß kein Wunder wenn man weint/ und seinem Kummer
Vornehmlich so der Todes Fall fast allzuschleunig ist geschehn/

Und in der werthen Vaterstadt ein jeder herzlich Sie beklagt/
Auch Ihr zum Nachruhm in der Brust mit unverfälschter

Wahrheit sagt/

Daß man der Jugend Einfluß hat in allen Ehren Thun ge-
sehn. Jedoch

Jedoch O frohe Seeligkeit! Wer nur an dich rechtschaffen
 denckt. Gram!
 Wenn nur der Todte dich besitzet/ so weicht der allergröste
 Da Gott die ^{fromme} _{fluge}) GOTTIN von dieser bösen Er-
 den nahm/
 So hat er Ihrer Seelen Sauff nach seinem Himmel hingelückt.
 Ihr Ruhm und Nahme stirbet nicht/ die weil die werthe
 ZOTTIN lebt/
 Die der Frau Mutter Ebenbild/ und Ihn GOTT
 ZOTTIN vergnügt/
 Durch Ihre Liebe wird das Leid von Ihm verringert und
 besiegt/ ne schwebt.
 Ach! gönnet der Wohlseeligen/ daß Sie vor Gottes Thro-
 Gott gebe Ihm den besten Trost/ Gott stehe GOTTIN
 ZOTTIN bey/ und Gefahr
 Er schütze dero ZOTTIN vor aller Kranckheit
 Und gebe nach der Sterblichkeit ein ganz vergnügtes neues
 Jahr.

Das wünscht und hofft derjenige/ der ohne falsche Heuchelen.
Beyderseits Hochbetrübtten und übrigen Leidtragenden
 Anverwandten Mittleydender und ergebenster
 G. P. Schulz D.

A Olum quisquis metuit furentem,
 Ille Neptunum fugiet minacem,
 Nec per immanes scopulos phaselum
Ire iubebit.

Ocium gazis Arabum & pyropis
 Præferet, ridens per inane tendi
 Vela, contentus tenui salino
Atque polenta.

Masculam sed cui superi dedere
 Mentem, hic & terras alio calentes
 Sole perquirat, pretiosa & inde
Munera vectat.

Ergo

Ergo dum portum subit, atque vota
Nereo solvit, comitata matre

Excipit saluum soboles patentem, &
Oscula figit,

Scilicet raro veniunt parata

Regna, nec virtus sine Marte surgit,

Atque anhelanti solet esse pura

Dulcior unda.

Euge mortales! potiora fulvo

Sidera ostendit cupidis metallo

Arbiter vitæ, vetat & caducis

Mergere mentes.

Rebus humanis nihil est beatum;

Cuncta momento Libitina vertit;

Effugit luxus, diadema, fasces

Ocyus Euro.

Lumina ad sedes superas levate;

Hic salus vobis, hic opes parantur;

Palma vincenti dabitur, brabeutes

Omnia spondet.

Sed quis æterna potietur aula?

Qui fidem puro tenuit perennem

Corde, qui mundi illecebras rejecit

Numine plenus;

Sponte qui fratres miseros levavit,

Clausula cui nunquam fuit arca dives;

Hic poli, vita misera solutus,

Tecla subibit.

Hunc tenet portum pia TESMERINA,

Sortis æternæ cito facta compos;

Hinc minas cælo pelagique fluctus

Despicit alto.

Nata maternæ pietatis heres,

Inquit, afflictæ patriæ Machaon,

Quem mihi fato Generum benigno

Previda cura

Numinis

Ergo

Numinis cessit! lacrymis rigare
Est satis vultum modicis, dolorum
Affatim vita hæc feret, indiesque
Curia præbet.

Me suo Numen gremio repostam
Confovet, tandem pariter locabit
Sedibus celsis, referetque lætos
Ad mea regna.

Ærumnas inter domesticas
L. M. Z. F. IAC. ZABLERUS.

Wangt Mausolens Heyligthum der vermoderten Ebene;
Troken Memphis Königs-Gruffte Luft und Zeiten Unbestand/
Als ein Wunderwerck der Welt in dem festen Marmelsteins;
E charrt Egypten seine Todten balsamirt in heissen Sand:
Kan sie doch kein Aussenhalt der Vergessenheit entziehen
Aus der Asche solcher Gräber steigt kein Phœnix himmel an;
Vieler Künstler saurer Schwelß schafft nichts durch sein Bemühen/
Was ihr Glück Ruhm und Nahmen unverweslich machen kan.
Nur das Volk des Heyligthums sieht im Offenbahrungs-Lichte/
Auf den grünenden Gebirgen unverwelckte Cronen blühn;
Saamen der Unsterblichkeit/ unsers Glaubens edle Früchte/
In die Ruhe der Gerechten/ zum Gedächtniß mit ihm ziehn.
Gedern Erz und Marmelstein/ Ueberbleibsel langer Zeiten/
Die auf Kind und Kindes/ Kinderselbst die späte Nachwelt schaut/
Können der Vergänglichkete kein solch Denckmah! zubereiten/
Als der Christen Liebes Übung in lebendigen Steinen baut.
Solche Ehrensäulen nun hast Du **SEELIGSTE MARIANE**/
Nach der Klugheit der Gerechten zum Gedächtniß **DIX** bereit:
Tausendfacher Wünsche Schall segnet Deine Grufft/ zum Lohne
Vor die milde Liebes-Pflege die so manches Herz erfreut.
Jetzt ist **DU** Dein grosser Lohn: du besitzest Himmels Gaben/
Die kein unverklärtes Auge derer Sterblichen erblickt/
Da wo sich an **IESU** Brust der Gerechten Seelen laben/
Und ein Strom der Lebens-Quelle die Erlöseten erquickt.
Oben glänzt Dein Sternen-Mahl schon bey Saloms Sonnen-Hügeln;
Das Gedächtniß deiner Tugend trost auch hier das dunckle Grab:
Dorten muß des Lammes Blut **DIX** ins Lebens-Buch verriegeln;
Und hier stirbet Ruhm und Segen auch den Deinen nimmer ab
Erbt **DIE** Werthe **DIX** schon nebst der Tugend diesen Segen/
Die im Eh und Eh entstande **DIX** Dein Glück genießt;
Will auch auf des **ENCKELNS** Haupt **DU** desselben Fülle legen/
Die beydenen so ihn lieben bis auf tausend Glieder streicht!

Zum gebührendem Nachruhm der Wohlseeligen Frauen und dem Vor-
nehmen Trauer-Hause zu einigem Troste setzte dieses mit Bezeugung
seines Mitleydens und ehrerbietigen Gefliessenheit

S. I. Schönwald.

111111